

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg.
Für auswärtig, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärtig 30 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Zeugungspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände recht fertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 239

Freitag, 19. Oktober 1928.

81. Jahrgang.

Wieder Krisenstimmung in den Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

Während es vor vierzehn Tagen beinahe so aussah, als wenn die seit Jahren mit zahlreichen Unterbrechungen laufenden Wirtschaftsverhandlungen mit Polen endlich die Aussicht auf einen günstigen Ausgang eröffneten, stehen wir plötzlich wieder einmal vor einer neuen Verhandlungskrise. Polens Appetit auf sehr einseitig anmutende Zugeständnisse von deutscher Seite wird plötzlich mit einer Taktik verbunden, die einem Erpressungsversuch außerordentlich ähnlich sieht. Bekanntlich hat Polen um die Monatswende der deutschen Delegation sehr weitgehende Vorschläge unterbreitet, die die ursprünglich vereinbarte Verhandlungsgrundlage, die ja lediglich auf einen Teilvertrag abzielte, erheblich überschritten.

Selbstverständlich mußten diese Vorschläge in Berlin sehr eingehend überprüft werden, und da dies nicht von heute auf morgen möglich war, so sind den Herrschaften in Warschau wieder einmal die Nerven gerissen. Wieder wird dabei wieder die übliche Methode befolgt, Deutschland vorweg das Verschulden für einen etwaigen Abbruch der Verhandlungen zuzuschreiben. Es ist aber weiterhin festzustellen, daß inzwischen die deutsche Regierung neue Vorschläge in Warschau bereits unterbreitet hat und man nunmehr ebenso in Berlin auf die Beantwortung dieser Vorschläge von Seiten Warschaws wartet.

Die infolge der deutschen Gegenwortschläge notwendige Verhandlungsunterbrechung hat den deutschen Verhandlungsführer Dr. Hermes veranlaßt, sich inzwischen wiederum von Warschau nach Berlin zu begeben, um hier mit den maßgebenden deutschen Stellen die einschlägigen Fragen zu erörtern. Was tut nun aber die offizielle polnische Presse? Sie erklärt mit einer ausgesprochenen Spitze gegen Dr. Hermes, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen wieder einmal unterbrochen seien. In dem betreffenden Komunique, das an führender Stelle bereits veröffentlicht wird, wird behauptet, daß die deutsche Antwort, welche Minister a. D. Dr. Hermes nach Warschau brachte, die grundlegenden polnischen Forderungen, die auf den großen Handelsvertrag abzielen, nicht berücksichtige. Diese unwahre Unterstellung ist umso bedenklicher, als es sich einmal um zwei Blätter handelt, die stets eine führende Rolle gerade in Fragen der Handelsvertragsverhandlungen spielten, und zum anderen der polnischen Regierung sehr nahe stehen.

In Anbetracht der grundsätzlichen Bereitschaft der deutschen Reichsregierung zum Abschluß eines Handelsvertrages und der angeblich auch auf der Gegenseite vorhandenen Verständigungs-bereitschaft muß eine solche Wendung der Dinge außerordentlich überraschen. Die polnischen Blätter erklären, daß die deutschen Gegenwortschläge keine geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen abgaben. Dr. Hermes insbesondere wird aufs schärfste angegriffen und ausgeführt, daß seine neue Berliner Reise nur wenig Hoffnung übrig lasse, daß in Berlin eine neue bessere Entscheidung zustandekomme. Die ganze bisherige Taktik von Dr. Hermes mache nicht den Eindruck, daß er ehrlich und aufrichtig den Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen anstrebe. Der jetzige Stand der Angelegenheit bedeute eine Unterbrechung und eine Krise der Verhandlungen. Zu diesen plumpen Angriffen offiziellen Ursprungs braucht man Kommentare kaum zu geben. Festzustellen ist demgegenüber lediglich, daß an deutscher maßgebender Stelle von einer Unterbrechung der Verhandlungen nichts bekannt ist.

Deutschnationale Außenpolitik

„Wir Deutschen sind ein merkwürdiges Volk. Wir glauben, wir könnten nur Politik im wahren Sinne des Wortes treiben, wenn wir mindestens 23 Armeekorps haben. Steht uns eine große militärische Macht zur Verfügung, so versuchen wir es mit der „Moral“ oder sonstigen Begriffen, die im Leben der Völker nur für den existieren, der reale Macht in der Hand hat. Moral und Recht sind Faktoren reiner Konjunkturpolitik, die immer nur auf der Seite der stärksten Bataillone stehen.“ Diese Sätze sind weder von einem Pazifisten noch von einem Abstreifen geschrieben, sondern von dem Leitartikler der Kreuzzeitung, die ihrem Titel nach, ihre Leserschaft, „vorwärts mit Gott“ ihren Idealen entgegenführen will. Der Zweck dieses Artikels ist, die falschen Ziele und falschen Wege der deutschen Außenpolitik aufzuzeigen und demgegenüber zu sagen, wie und wohin die Deutsch-nationalen die Außenpolitik geführt wissen wol-

len. Also negative Kritik und zugleich positive Zielsetzung? Wir werden sehen wie das aussieht.

Es wird Herrn Stresemann vorgeworfen, er wolle „der Stimme der Vernunft Gehör verschaffen“. Er habe nicht einmal den Versuch gemacht, eine Macht gegen die andere auszuspielen, sondern es konsequent vermieden, „uns an dem Spiel der Gruppen zu beteiligen“. Das könne man auch als Schwächerer. Dafür gäbe „uns das faschistische Italien ein lehrreiches Beispiel. Statt dessen sei es der deutschen Außenpolitik wesentlich nur darauf angekommen, „an die Stelle der Gewalt die Einsicht in das allgemeine Interesse der Nationen an friedlicher Regelung der Gegensätze treten zu lassen.“ — „Wenn das unser Ziel war“, so ruft die Kreuzzeitung, „so ist der Weg dahin allerdings mit Mißerfolgen gesäht.“ Wirklich? Wir unsererseits sind etwas anderer Meinung; und da Herr Stresemann, man mag über einzelne seiner Handlungen oder Unterlassungen denken wie man will, seine Außenpolitik auf der grundsätzlichen Basis errichtet hat, die von uns geschätzt wurde, sprechen wir diese Meinung hier aus.

Daß die außenpolitische Lage gegenwärtig nicht ruhig ist, daß der fortwährenden Entwicklung schwere Hemmnisse bereitet werden, leugnet kein Mensch. Aber wer glaubt, Rom sei an einem Tage erbaut, oder große Ideen könnten sich reibungslos durchsetzen, der soll auf politische Blättern und politische Urteile verzichten. Wir glauben noch an den Sieg von Moral und Recht und wir gründen diesen Glauben nicht nur auf unsere Weltanschauung, sondern auch auf die ganz reale Beobachtung, daß Moral und Recht die einzigen, aber auch wirkungsvollsten Waffen unserer bisherigen Außenpolitik gewesen sind. Was soll das heißen, wir müßten uns am Spiel der Gruppen beteiligen? Haben wir das nicht getan, wenn es „folgt verpackt“? Wie wäre es sonst möglich, daß wir von den völlig unrichtigen Reparationsforderungen der ersten Nachkriegsjahre heruntergekommen sind? Was bedeutet Rapallo oder der Berliner Vertrag oder unsere Haltung bei Abschluß des Kellogg-Paktes anders, als eine Beteiligung am Spiel der Gruppen? Dieses Beteiligen ist ein alter diplomatischer Brauch, der freilich nicht in jeder Situation angewandt werden kann. Beispielsweise jetzt nicht im Sinne der Kreuzzeitung. Wir sollen, heißt es da, Seite an Seite mit Mussolini uns „nicht schleichen“ mit der neuen englisch-französischen Entente abfinden, „sondern Front dagegen machen“. Das ist alles. Das Wie und Womit wird nicht weiter erörtert. Man hat es sich wieder leicht gemacht. Man stellt einen Satz hin und erwartet von ihm eine weltweite Wirkung. England würde das Frontmachen „vielleicht“ begrüßen, schreibt die Kreuzzeitung. Wenn es das aber nicht tut? Wenn die einzige Folge dieses Schrittes nun der festere, von uns zu bezahlende Zusammenschluß der Entente sein würde? Wenn England, wie die Kreuzzeitung hofft, die Entente untröstlich betrachtet, ist es Englands Sache, sich von ihr zu entfernen.

Unser Interesse gebietet, uns von jeder Einmischung in dieses Spiel b. v. rivalisierenden Gruppen fernzuhalten und in dem imperialistischen Kampf um die Welt Herrschaft, den die Diplomaten von Washington, London und Paris jetzt führen, strikte Neutralität zu bewahren.

Zeppelinflug und Transozeanluftverkehr

Sie haben's geschafft! In einem unerhörten Kampf mit den Elementen ist der menschliche Genius Sieger geblieben. Das Werk des Grafen Zeppelin hat auch diese Probe bestanden. Nachdem die Stunden der Ungewißheit, in denen Millionen von Menschen ohne Unterschied der Nationalitäten um das Schicksal des Luftschiffes und das Leben seiner tapferen Besatzung hangen, vorüber sind, und der „Graf Zeppelin“ allen Gewalten zum Trotz sich zu seinem Ziele durchgekämpft hat, empfindet ganz Deutschland es mit besonderer Genugtuung, daß Dr. Edener diesmal die Fahrt über den Ozean nicht als einen Schönwetterflug unternommen hat. Dr. Edener hat absichtlich diesmal den Wettergott nicht um seine Gunst vorher angefleht, er hat nicht gewartet, bis die Meteorologen ihm ihre „Erlaubnis“ zum Start gaben, sondern er hat im vollen Bewußtsein der Schwierigkeiten und Widerstände, die seiner warteten, die Fahrt angetreten, um die unbedingte Seetüchtigkeit seiner neuen Konstruktion zu erproben und — zu beweisen.

Wenn der Präsident der Vereinigten Staaten in seinem Glückwunschtelegramm an den Reichspräsidenten diese Fahrt des „Graf Zeppelin“ über den Ozean als „einen weiteren Markstein in der Entwicklung der Luftverbindungen“ bezeichnet, so ist das keine Phrase internationaler Höflichkeit. Im Anschluß an diese Zeppelin-

fahrt wird ja jetzt bestimmt mit verdoppeltem Eifer von der Fachwelt und vom Publikum die alte Streitfrage diskutiert werden, ob für den zukünftigen planmäßigen Transozeanluftverkehr dem Flugzeug oder dem Zeppelin der Vorrang gebührt. Die Frage ist diskussionsreif, ob sie bereits heute endgültig entschieden werden kann, wagen wir aber zu bestreiten. An den bisherigen Erfahrungen gemessen, wird man allerdings sagen dürfen, daß bis heute das Luftschiff sich als das fraglos zuverlässigere Verkehrsmittel für den Ozeanverkehr erwiesen hat. Wenn man bedenkt, daß der „Graf Zeppelin“ bei seiner, infolge der bekannten Widerstände außerordentlich verzögerten Ankunft in Latehurst noch genügend Brennstoff hatte, um die Fahrt unter Umständen noch um weitere 50 Stunden ausdehnen zu können, so behauptet man sicher nicht zuviel, wenn man feststellt, daß das Flugzeug nach dem heutigen Stand der Technik einen solchen Sicherheitsfaktor auch nicht annähernd aufzuweisen hat. Wir glauben ohne weiteres den Passagieren, die gesagt haben, daß sie auch in den aufregendsten Stunden während der Fahrt niemals an der unbedingten Sicherheit des Zeppelins gezweifelt hätten.

Es fällt uns aber nicht im Traum ein zu behaupten, daß das Problem des Transozeanluftverkehrs nunmehr schon gelöst sei. Gerade die stürmerprobte Fahrt des „Graf Zeppelin“ hat gezeigt, daß noch vieles Verbesserungsbedürftig ist. Und zwar bei beiden, bei einem Luftverkehrsmittel entscheidenden Fragen, der Sicherheit und der Wirtschaftlichkeit. Die Beschädigung der Stabilisierungsfläche dürfte den Technikern und Konstrukteuren Anlaß geben, durch neue Konstruktionen solche Beschädigungsmöglichkeiten auszuschalten. Auch die Frage der Rentabilität und der Wirtschaftlichkeit kann noch nicht als gelöst angesehen werden, wenn man bedenkt, daß — unter ungünstigen Wetterverhältnissen — ein Ozean Schnelldampfer nicht viel mehr Zeit zur Überquerung des Ozeans braucht als der Zeppelin.

Diese der wohlmeinenden und positiven Kritik sich aufdrängenden Ueberlegungen schmälern natürlich in keiner Weise die wundervolle und einzigartige Leistung Dr. Edeners und seiner Mitarbeiter. Die Fahrt des „Graf Zeppelin“ ist eine Fahrt, auf die wir als Deutsche stolz sein können. Es war nicht nur eine ganz vorzügliche sportliche Leistung, sondern es ist auch der Beweis erbracht worden, daß der planmäßige Luftverkehr über den Ozean mit Post und Passagieren möglich ist. Vielleicht noch größer als das praktische Ergebnis ist der moralische Erfolg. Deutschland hat wiederum bewiesen, daß es in dem edlen Wettstreit der Nationen um die zivilisatorische und kulturelle Vervollkommenung der Welt nicht in der letzten Reihe stehen will.

Dr. Edeners Zukunftspläne

Vier große schnelle Schiffe. — Briefbeförderung rentabler als Personenbeförderung. — Geldgeber in Aussicht?

Newport, 18. Okt. In einem neuen Interview äußerte sich Dr. Edener ausführlich über den geplanten Transozeanverkehr mit dem Luftschiff. Aus dem Munde des „Graf Zeppelin“ habe er folgende Schlüsse gezogen:

Die für den regelmäßigen Ozeanflug in Frage kommenden Luftschiffe müßten, um gegen die Schiffsahrt erfolgreich zu konkurrieren, mindestens 150 bis 160 Kilometer in der Stunde erreichen können. Die Höchstflugdauer Europa—Amerika dürfte 50 Stunden nicht übersteigen. Gedacht sei an eine Flotte von 4 Schiffen, die an fünf Tagen zu beiden Seiten des Ozeans abfliegen müßten. Für den regelmäßigen Flugdienst käme hauptsächlich die Briefbeförderung und in beschränktem Maße Expressegut in Frage. Die Personenbeförderung würde infolge der hohen Fahrtkosten kaum rentabel sein.

Während seines Aufenthalts werde Dr. Edener Besprechungen mit einer Anzahl amerikanischen Kapitalisten haben. Es handle sich um die Gewährung von Krediten. Von den 14 Millionen Dollar, die als wünschenswerte Summe genannt worden sei, seien acht Millionen für den Bau von vier neuen noch größeren Luftschiffen und die übrigen 6 Millionen für den Bau von Landungsplätzen in Amerika und Europa bestimmt.

Ende Oktober Rückflug

Newport, 18. Okt. In Latehurst ist man bereits mit der Auffüllung des Ballonnetts beschäftigt. Gleichzeitig werden die nötigen Brennstoffvorräte an Bord genommen. Die Ausbesserungsarbeiten an der Stabilisierungsfläche sind im Gange. Die Rückfahrt des Zeppelins nach Friedrichshafen dürfte nach den bisherigen Dispositionen am 28. oder 29. Oktober erfolgen.

Politische Neuigkeiten

Die Reichstagsfraktion der Deutschen nationalen Volkspartei ist gestern vormittag zusammengetreten, um über die Führerfrage zu beraten. Bekanntlich ist der bisherige Parteivorsitzende und Fraktionsführer, Graf Westarp, entschlossen, sein Amt niederzulegen.

Verschiedene Wiener Blätter berichten von einer bevorstehenden Eisenbahntarifserhöhung ab 1. Januar 1929. Die Personentafel auf den österreichischen Bundesbahnen sollen um 10 Prozent und die Frachttarife um 14 Prozent erhöht werden.

Das französische Gelbbuch über das englisch-französische Flottenabkommen soll Anfang kommender Woche veröffentlicht werden.

Durch eine amtliche Verordnung werden die französischen Kriegsgerichte aufgehoben und durch 29 ständige Militärgerichte, die sich über Frankreich und seine Kolonien verteilen, ersetzt.

Laut „New York Herald“ wird Präsident Wilson, in der er die von dem demokratischen Kandidaten Smith gegen seine Politik erhobenen Vorwürfe beantwortet und zurückweisen will. Die Angriffe Smiths werden also zur Folge haben, daß Coolidge aktiv in den Wahlkampf zu Gunsten Hoovers eingreift.

Neue Ehrungen

Empfang durch die deutsch-amerikanische Handelskammer.

Newport, 18. Okt. Die großen öffentlichen Ehrungen für die Zeppelfahrt in Newport nehmen ihren begeisterten Fortgang. So veranstaltete die Deutsch-amerikanische Handelskammer im Hotel Astor einen Empfang und ein Festessen, dem über 100 Personen beizuhöhen. Bürgermeister Walker feierte aus diesem Anlaß die deutsch-amerikanische Freundschaft, ebenso auch der frühere Kommandeur der amerikanischen Rheintruppen, General Allen.

Der Präsident der Columbia-Universität, Butler, bezeichnete es als Amerikas Aufgabe, dem Wiederaufbau Deutschlands nicht nur mit Interesse und Sympathie gegenüberzustehen, sondern zu fragen, wie es dabei mithelfen könne. Ministerialdirektor Brandenburg äußerte u. a. den Gedanken, daß nicht Luftschiff und Flugzeuge die Verbindungen fördern, sondern starke Männer der Art, wie sie in Deutschland durch Dr. Edener würdig vertreten seien und Persönlichkeiten wie Commandeur Rosenbach.

Prof. Hoesch dankte Dr. Edener im Namen des deutschen Reichstages und des ganzen deutschen Volkes.

Dr. Edener sprach zum Schluß selbst. Außer der deutsch-amerikanischen Handelskammer ehrten der New Yorker Klub für Kellermaschinen durch ein großes Bankett die Zeppelin-Fahrer.

Aufhebung des Nachrichtenmonopols für den Zeppelin?

Berlin, 18. Okt. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat der Reichsverkehrsminister an den Ministerialdirektor Brandenburg, der sich als Vertreter des Reichsverkehrsministeriums mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Amerika begeben hat, den telegraphischen Auftrag erteilt, bei Dr. Edener dahin zu wirken, daß für den Rückflug des Luftschiffes das Nachrichtenmonopol aufgehoben wird.

Luftschiffpostverkehr zwischen Sevilla und Buenos-Aires.

Paris, 18. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Buenos-Aires hat die argentinische Postverwaltung ein Abkommen unterzeichnet, durch das eine Gesellschaft ermächtigt wird, durch Luftschiffe den Postverkehr zwischen Sevilla und Buenos-Aires aufzunehmen. In dem Abkommen wird die Bedingung gestellt, daß die Beförderungszeit vier Tage nicht überschreiten darf.

Der Rückflug des „Graf Zeppelin“

Newport, 18. Okt. Dr. Edener erklärte über den Rückflug des „Graf Zeppelin“ nach Deutschland, daß er die südliche Route benutzen werde, trotzdem sie über einen doppelt so langen Weg führe, als die nördliche Route ihn bedinge, denn das Wetter sei auf ihr bedeutend günstiger.

Friedrichshafen bleibt Zeppelinwerft

Newport, 18. Okt. Dr. Edener hat seine Bemerkung, daß der zukünftige europäische Luftflughafen in der Nähe von Basel auf deutschem Gebiet liegen soll, dahin ergänzt, daß Friedrichshafen stets die Werft bleiben wird und allein auf vier Jahre Beschäftigung bekommt, wenn vier gleich große Schiffe des beabsichtigten neuen Typs auf Stapel gelegt werden. Der preußische

Einmündiger Erbschaft zu der gleichen Frage, daß auch in der Nähe von Friedrichshafen geeignete Gelände für den Startplatz der Oceanluftschiffe vorhanden und, soweit ihm bekannt, schon für spätere Zeppelinwerke sichergestellt sei.

Der spanische Oberst Herrera dementiert jetzt die Meldungen, daß der „Graf Zeppelin“ schon von Spanien angeliefert worden sei. Dr. Ederer habe andere Pläne mit ihm und eine Verwendung von Spanien aus sei jetzt noch nicht möglich, da er erst das Landungsgebiet bei Buenos Aires aufsuchen müsse und die Halle nicht vor 1929 fertig sei.

Hindenburg an die Reichswehroffiziere Selbstsucht und Kameradschaft

Hannover, 18. Oktober. Anlässlich der Einweihung des Erweiterungsbauwerks der Kavallerieschule verlas General Heide ein Schreiben des Reichspräsidenten, der persönlich zu erscheinen verhindert war. In dem Schreiben heißt es:

Die Kavallerie ist in unserem kleinen Heere verhältnismäßig zahlreich vertreten; und ihre Aufgaben haben sich gegen früher wesentlich verändert und erweitert. Um so größer sind die Anforderungen geworden, die an die Offiziere dieser Waffe gestellt werden müssen. In ihren Leistungen zu Pferde sollen sie ihren Untergebenen ein Vorbild sein. Das genügt aber nicht. Sie müssen auch sichere, zielbewusste Führer vor dem Feinde werden. Sollen Sie daher nicht nur Ihren Körper, sondern auch Ihren Geist, und festigen Sie Ihren Charakter. Denn durch derartig durchgebildete Offiziere können Sie Ihre Untergebenen zu der höchsten Leistung, dem Einsatz des Lebens, mit sich fortreißen und zum Siege führen. Wer in solch hohem Maße befehlen will, der muß aber vorher selbst gehorchen gelernt und sich körperlich, geistig und charakterlich auf seinen hohen Beruf vorbereitet haben. Erblicken Sie in Ihren Mannschaften ein Ihnen anvertrautes kostbares Gut des Vaterlandes. Machen Sie aus ihnen brave, pflichttreue Männer, zeigen Sie bei aller militärischen Strenge ein Herz für Ihre Leute, werden Sie ihr Berater. Dann werden Sie in ihnen Vertrauen und Dienstfreudigkeit. Gute Leistungen werden Sie dafür belohnen. Machen Sie sich im Verkehr mit Ihren Gleichgesinnten den Begriff der Kameradschaft recht klar. Sie ist mehr als eine alltägliche Freundschaft, denn sie soll sich vielleicht in schweren Stunden bewähren. Seien Sie stolz auf Ihren Beruf, aber überheben Sie sich nicht anderen Ständen gegenüber. Vor allem aber halten Sie den Schild Ihrer Seele rein. Ihr innerster Kern sei die Liebe und Treue zu unserem schwergeprüften Vaterlande.

Das ist kurz das, was ich als Offizier der alten Armee, deren ruhmreiche Tradition Sie fortsetzen sollen, und als Ihr heutiger Oberbefehlshaber und ältester Kamerad Ihnen mit auf den Weg geben will.

Keine Rücktrittsabsichten Dr. Stresemanns

Berlin, 18. Oktober. Die Nationalliberale Korrespondenz stellt gegenüber anscheinend von interessierter Seite jetzt wieder verbreiteten Gerüchten über angebliche Rücktrittsabsichten Dr. Stresemanns fest, daß Dr. Stresemann sich in Baden-Baden sehr gut erholt hat und daß alle Gerüchte über Rücktrittsabsichten gänzlich unbegründet, völlig aus der Luft gegriffen sind.

Die Kosten des Volksbegehrens in Köln

Köln, 18. Oktober. Ueber die Frage, welche Kosten das kommunistische Volksbegehren für die Allgemeinheit bedeutet, wird der sozialistische Rheinischen Zeitung von besonderer Seite festgestellt, daß allein für Köln eine Reichstagswahl ungefähr 60-70 000 Mark kostet. Die Kosten für das Volksbegehren dürften nicht viel geringer sein. Auch diesmal war es notwendig, daß städtische Beamte eine große Anzahl Ueberstunden machen mußten, um die statistischen Arbeiten die sich aus dem Volksbegehren ergeben, leisten zu können. Diese Kosten müssen natürlich aufgebracht werden.

Vergebung öffentlicher Arbeiten

Berlin, 18. Oktober. Der Reichsarbeitsminister hat sich auch in diesem Jahre wie in den früheren an die verschiedenen Reichsressorts gewandt und diese ersucht, darauf zu sehen, daß die zu vergebenden öffentlichen Arbeiten möglichst bald herauskommen. Dadurch werden die Betriebe in den Stand gesetzt, ihre Arbeiter auch während des Winters in Beschäftigung zu halten und Betriebsstilllegungen zu verhindern.

Um einen neuen Sitz der Rheinlandkommission

Berlin, 19. Oktober. Wie der Sozialdemokratische Pressedienst hört, hat die Rheinlandkommission in Koblenz mit den deutschen Behörden über die Frage ihres künftigen Amtssitzes Fühlung genommen für den Fall, daß die zweite Zone bald geräumt wird. Die Interalliierte Kommission hat zwei Städte bezeichnet, die ihr zugeordnet werden, und zwar Wiesbaden, Mainz

diese Frage getroffen werden kann, müssen erst die beteiligten Städte gehört werden.

Die Vesteilwahlen zur Reichsknappschaftsversicherung

Berlin, 18. Oktober. Wie uns der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, entfallen nach dem bisher festgestellten Ergebnis der Vesteilwahlen in der Reichsknappschaftsversicherung auf die Liste der GDL 61, der ALA 50, des Gebag 50 Sitze. Dieses Ergebnis ist als Gesamtergebnis für die Bezirke Westfalen, Brühl, Gießen, Mansfeld, Niederrhein, Niederschlesien, Ruhrgebiet, Siegen und Sachsen zu betrachten. (Es fehlen nur sieben Sprengel im Ruhrgebiet, die aber nichts mehr ändern dürften.) Die Wahlen in den Bezirken Brandenburg, Halle, Halberstadt, Hannover, Essen, Thüringen, Süddeutschland und Oberschlesien erfolgen erst in der zweiten Hälfte der laufenden Woche.

Stellung in den deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen

Berlin, 18. Okt. In den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ist eine neue sehr erhebliche Störung eingetreten. Dies wird auch von zuständigen deutscher Seite bestätigt. Man wendet sich gegen die polnische Darstellung, als ob Deutschland die Schuld an dem neuerlichen Stöden der Verhandlungen trage. Das Entgegenkommen der deutschen Verhandlungsführer den Polen gegenüber wird demgegenüber als sehr weitgehend bezeichnet. Die Polen haben aber zuletzt maßlose Forderungen gestellt, so u. a. völlig freie Freieinfuhr, völlig freie Schweine-Einfuhr. Daß unter diesen Umständen die Schuld an der Unterbrechung der Verhandlungen den Polen zuzuschreiben sein wird, ist wohl einleuchtend.

Die Unregelmäßigkeiten bei der Reichsbahn

Berlin, 17. Okt. Gegen den Reichsbahnoberrat beim Reichsbahnzentralamt, Erich Schulze, der der einfachen Beförderung bei Vergebung von Reichsbahnaufträgen bezichtigt wurde, ist nunmehr das Hauptverfahren eröffnet worden. Der Prozeß soll am 5. November stattfinden.

Befahungsstellen

Die gefährliche Felsmühle.

In der internationalen Politik beschäftigt man sich seit Jahren mit der Frage einer allgemeinen Bölkerverständigung und des Ausgleichs der Gegensätze, die den Frieden gefährden können. In den Befahungsverhältnissen dagegen hat sich bisher kaum etwas geändert. Ganz besonders immunit gegen die Beforderungen der internationalen Politik scheinen vor allem die Kriegsverhältnisse der Befahrung zu sein. Ihre Urteile gegen angebliche deutsche Uebeltäter sind oft von einer Einstellung, bei der man nicht weiß, ob sie durch Verfolgungswahn oder Schikane diktiert sind.

So verurteilte kürzlich das französische Kriegsgericht in Mainz einen jungen Bauernburschen, der in einem historischen Festzug die Uniform seines Vaters trug, in der vor 25 Jahren sein Vater als Einjähriger gedient hatte. Dieses ungeheuerliche Vergehen wurde mit einer Geldstrafe von 20 Mark geahndet.

Noch ungeheuerlicher war eine Verhandlung, die vor kurzem gegen einen 17-jährigen Handwerkerlehrling vor dem Militärgericht in Koblenz geführt wurde. Sein Verbrechen bestand darin, daß er auf einer Wanderung eine alte Felsmühle mit einer schwarz-weiß-roten und einer anderen rot-weißen Fahne bedeckte. Diese Mühle zierte einst seinen Schwager während des Weltkrieges im Felde. Dieser Umstand genügt, daß der junge Wanderer von einem französischen Gendarm aus einer Wanderguppe heraus verhaftet und dem Militärpolizeigericht Koblenz vorgeführt wurde. Wenn in diesem Falle auch durch den Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Fähr eine Freisprechung entgegen dem Antrag des Staatsanwalts erzielt wurde, so genügt der Fall als solcher, um die Unhaltbarkeit französischer Anlagen gegen Deutsche im besetzten Gebiet zu beweisen.

Das Singen des Deutschlandliedes im besetzten Gebiet

Koblenz, 18. Okt. Der Zwischenfall in Königstein, wo bekanntlich der Bürgermeister und ein Kapellmeister wegen des Spielens des Deutschlandliedes von der englischen Besatzungsbehörde bestraft worden sind, läßt es ratsam erscheinen, nochmals auf die Bestimmungen der Rheinlandkommission in Bezug auf das Singen des Deutschlandliedes im besetzten Gebiet hinzuweisen. In der Verordnung der Rheinlandkommission heißt es:

1. Außerhalb der Garnisonsstädte ist es gestattet ohne irgendwelche Einschränkung, auch in den Städten, in denen sich Gendarmen befinden, selbst in ihrer Gegenwart, wenn diese nicht unmittelbar herausgefordert werden.

2. In den Garnisonsstädten ist die Nationalhymne bei allen amtlichen Feiern gestattet, an denen Behörden teilnehmen, sowie bei Umzügen, Zusammenkünften, Versammlungen privater und öffentlicher Art. Das Singen darf aber nicht als Herausforderung erscheinen, etwa aus Anlaß der Anwesenheit alliierter Militärpersonen auf einem Plak, der Straße oder unter den

Fenstern der Besatzungsbehörde. Dies gilt auch für das Spielen des Liedes.

3. In den Theatern, Cafes, Nachtspielhäusern usw., die von Alliierten gemeinsam mit der Bevölkerung besucht werden, ist Veranstaltung gegeben, sich des Singens des Liedes zu enthalten. Wenn ausnahmsweise der Wunsch nach dem Spielen der Nationalhymne sein sollte, so müßte die Genehmigung der örtlichen Militärbehörden eingeholt werden.

Die gestohlenen Dokumente

Wie Goran sich das Material verschafft hat.

Paris, 18. Okt. Die Goran-Affäre hat nunmehr dazu geführt, daß der Quai d'Orsay sich in einem amtlichen Kommuniqué über die Aussagen Gorans auf der Polizeipräfektur äußert.

Es heißt darin, daß er sich wegen der Dokumente vergeblich bemüht habe. Daher habe er einen bezahlten Korrespondenten mit der Beschaffung der Dokumente beauftragt. Diefem sei hierfür ein Sonderhonorar von 10 000 Francs in Aussicht gestellt worden. Der Korrespondent habe ihm auch die Dokumente gebracht und ihm zur Befristung der Wichtigkeit derselben den Namen des Beamten des Quai d'Orsay, de Noblet, von dem er sie entgegennahm, mitgeteilt. Goran habe daraufhin die Dokumente dem in Paris weilenden Hensart übergeben, der sie sorgfältig prüfte und Goran beauftragt habe, das Zirkularschreiben des Quai d'Orsay an die Botschaften dringend nach Amerika zu telegraphieren und in starker Aufmachung zu veröffentlichen.

Nach weiteren Meldungen soll die gerichtliche Untersuchung in der Goran-Angelegenheit nunmehr weiter ausgedehnt werden. U. a. solle festgestellt werden, ob Spionage als vorliegend angenommen werden müsse.

Noch ein Dokumentendiebstahl.

London, 18. Okt. Wie gemeldet wird, ist die britische Geheimpolizei eifrig auf der Suche nach wichtigen Schriftstücken, die in der Mitte der vorigen Woche einem Beamten der englischen Admiralität gestohlen wurden, und zwar auf dem Wege nach dem Kriegsschiffen Chatham. Die Dokumente sind insofern von großer Bedeutung, weil es sich um Schnellkeitsprüfungen von Kriegsschiffen handelt, von denen man keine Abschriften hat.

Parter Gilbert in London Reparationsbesprechungen.

Berlin, 17. Okt. Einer Londoner Meldung des „Berl. Tageblatt“ zufolge hat der Reparationsagent Parter Gilbert augenblicklich in London wichtige Besprechungen mit dem britischen Schatzkanzler Churchill. Die Unterhaltungen, die das deutsche Reparationsproblem zum Gegenstand haben, sollen befriedigend fortgeschritten. Parter Gilbert wird in den nächsten Tagen nach New York fahren.

Wie „Financial Times“ in diesem Zusammenhang melden, hätten die alliierten Mächte den Wunsch, die Gesamtsumme der deutschen Reparationszahlungen festzusetzen. Sie hätten bereits einen Plan aufgestellt, nach dem etwa die Hälfte der deutschen Reparationszahlungen durch Uebereignung der deutschen Eisenbahn- und Industriebonds an Kapitalanleger sofort beglichen werden könnten.

Parter Gilberts Reparations-Verhandlungen

England hält eine Revision des Dawesplanes nicht für dringlich.

London, 18. Okt. In Zusammenhang mit den Londoner Verhandlungen des Reparationsagenten Parter Gilbert stellt „Daily Telegraph“ fest, daß man englischerseits nicht von der Dringlichkeit einer Revision des Reparationsplanes überzeugt sei, nach dem Deutschland seine Verpflichtungen bisher ohne Schädigung seiner Wirtschaft erfüllt habe. Deshalb wäre auch Deutschland weiterhin in der Lage, die volle Annuität im Laufe des gegenwärtigen Dawesfinanzjahres zu leisten. England würden durch eine etwaige Herabsetzung der gesamten Entschädigungen ohne entsprechende Verminderung der Kriegsschulden der Alliierten an Amerika schwere Lasten auferlegt, weil Frankreich, Belgien und Italien die gesamten Reparationssummen zum Aufbau ihrer zerstörten Gebiete verlangen würden. Wie das Blatt weiter berichtet, soll Parter Gilbert erklärt haben, daß keine besondere Aussicht auf eine Revision der verschiedenen Schuldenabkommen durch Amerika bestehen und irgendwelche Mobilisierungsanleihen nur unter hohen Zinsen flüssig gemacht werden könnten.

Das nennt man Abriistung

Tokio, 18. Okt. Die japanische Regierung plant den Bau eines Riesenturms, der das mit Kanonen- und Bombenwaffen ausgerüstet werde und einen Aktionsradius von etwa 5500 Kilometern besitzen soll.

Günefeld auf dem Wege nach Tokio

Berlin, 18. Okt. Nach einem Funkpruch des „Berl. Lok.-Anz.“ aus Schanghai ist Freiherr von Günefeld gestern nachmittags 4 Uhr (M.e.B.) mit dem Flugzeug „Europa“ von dort nach Tokio gestartet.

v. Günefeld in Tokio — aber im Auto.

London, 18. Oktober. Aus Tokio wird gemeldet, daß Baron von Günefeld im Auto in Tokio angekommen und im Imperial-Hotel abgestiegen ist. Er dementiert, daß sein Flugzeug abgestürzt sei. Da er infolge des regnerischen Wetters den Flugplatz von Tokio nicht gefunden habe, habe er mitten in einem Walde verstreut, eine Notlandung vorzunehmen. Dabei sei aber sein Flugzeug schwer beschädigt worden; sein Mechaniker und er selbst seien unverletzt geblieben.

Der Hufmann Prozeß

Essen, 17. Okt. Im weiteren Verlauf der Vernehmung des angeklagten Abiturienten Hufmann, wurde gestern Hufmann auch über die Vorgänge in der Mordnacht vernommen. Hufmann erklärte, daß Daube ihn nach Hause begleitet habe. Sie seien im besten Einvernehmen geschieden. Dann sei er in sein Schlafzimmer gegangen und habe sich hingelegt. Morgens um 6 Uhr sei er ans Telefon gerufen worden. Daubes Vater sei am Apparat gewesen und habe ihm gesagt, er sollte sofort kommen, Helmut liege mit durchschnittenem Hals vor der Tür. Er sei daraufhin sofort zu der Mordstelle gefahren. Ob er in der Nähe der Blutlache gekommen ist, kann er nicht genau sagen, er kann sich deshalb auch nicht erklären, wie die Blutspuren an seine Schuhe gekommen sind. Während der weiteren Vernehmung erklärte Hufmann bei der Behandlung der Vorgänge während der Unternehmung, daß die Behandlung, die ihm seitens einiger Beamten zuteil geworden sei, ihm das Vertrauen zu der Objektivität der Untersuchungsbehörde genommen hätten. Besonders ein Kriminalbeamter habe ihm ständig vorgehalten, er sei der Mörder, das Blut des Ermordeten müsse gerächt werden.

In der heutigen Verhandlung werden zunächst einige Briefe vorgelesen, die Hufmann aus dem Gefängnis an seine Freunde und Kameraden geschrieben hatte, und die er aus dem Gefängnis herausgeschmuggelt hatte. Charakteristisch an diesen Briefen ist eine zu dem ruhigen, sicheren und zurückhaltenden Benehmen des Angeklagten vor Gericht in Gegensatz stehende Verheißung des Ausbruchs und eine starke Großsprechererei. Den verlesenen Briefen ist erklärt worden, daß Hufmann in der Tat unter den Klassenkameraden üblich gewesen sei. In einem Brief spricht er die wenig schöne Drohung aus, daß nachdem ihm Unmenschlichkeit vorgeworfen worden sei, er gegnüber sein werde, all die Missetaten, die beim Abiturientenexamen vorgekommen seien, zu verraten. In einem anderen Briefe erklärt er, er wolle keinen Freispruch wegen Mangels an Beweisen, sondern einen Freispruch auf Grund erwiesener Unschuld.

Nach der Vernehmung Hufmanns beginnt der Vorsitzende die Beweisnahme. Als erster Zeuge wird der Pförtner Bauer aufgerufen, der aber nichts neues aussagt. Dann wird

der Vater des Ermordeten, Rektor Daube, vernommen. Er erzählt seine Wahrnehmungen in der Mordnacht. Ihm sei aufgefallen, daß der Angeklagte für ihn, den Zeugen nicht ein Wort des Trostes gefunden hätte. Die Schuhe des Hufmann, die der Zeuge später in die Hand nahm, machten den Eindruck, als ob an ihnen viel gewischt worden sei. Auf die Frage des Zeugen: „Karl, Karl, woher kommt das Blut?“ (das Blut an der Sache) begn. an dem Mantel) erhielt der Zeuge von dem Angeklagten keine Antwort. Der Zeuge fand übrigens die Ruhe, die Hufmann an den Tag legte, als sehr auffällig. Er hatte den Eindruck, daß Hufmann der Tod seines besten Freundes nicht besonders nahegegangen sei.

Essen, 18. Okt. Nach der Vernehmung des Rektors Daube, des Vaters des Ermordeten, wurden gestern auch noch der mit Daube im gleichen Hause wohnende Rektor Drees vernommen, der auf die Hilferufe Helmut ans Fenster gesprungen war und beobachtet hatte, daß sich an der Mordstelle eine Person aufrichtete. Die Beschreibung dieser Person stimmt, was Größe und Figur anbelangt, sehr stark mit Hufmann überein, jedoch ist dem Zeugen Drees, wie er auf Befragen ausdrücklich erklärte, nicht der Gedanke gekommen, der Mann der an der Mordstelle gekniet und dann weggegangen sei, könnte Karl Hufmann gewesen sein. Bei den folgenden Zeugenansagen ist hauptsächlich von Wichtigkeit, daß die Mehrzahl von ihnen bezeugt, der Angeklagte Hufmann habe, als er an die Mordstelle gerufen wurde, nicht einen Blick auf die Leiche geworfen.

In der heutigen Verhandlung wurden die Zeugen Kriminalkommissar Klingelschöller und Kriminalassistent Akenbach vernommen, die den Angeklagten zuerst ins Gebet genommen hatten. Die Aussagen erbringen aber auch nichts wesentliches Neues. Bei der Vernehmung des Zeugen Klingelschöller kam es vornehmlich zu heftigen Zusammenstößen mit der Verteidigung, als die Art der Vernehmung Hufmanns durch Klingelschöller zur Sprache kam. Zeuge Klingelschöller schildert vor allem den Zustand Hufmanns am Mordtag nach der Ermordung Daubes. Er habe einen sehr abgepannten übernatürlichen Eindruck gemacht. Das Bett sei fast unberührt geblieben.

Westdeutschland

„Köln: (Die Arbeiter haben den Spruch im Textilest ab.) Wie die R.B. erzählt, haben die Arbeiterverbände für den Textilbezirk M.-Glabach-Wehdt und Umgebung Mittwoch den 17. von Umstößen gefüllten Textilschleppzug abgelehnt. Eine Begründung für die Ablehnung steht indes noch aus. Die Haltung der Gewerkschaften ist noch ungewiß.“

„Düsseldorf: (Zu zwei Teile zerhackten.) In der Nacht zum Dienstag wurde auf der Bahnstrecke Bonn-Koblenz ein etwa 50-jähriger Mann tot aufgefunden. Der Mann war durch

Auto.
mird
im
Zim-
tiert,
da er
Flug-
habe
eine
aber
orden;
unver-

auf der
rzenten
über
nnumen.
Daufe
inder-
Schlaf-
gelegt.
elephon
Appa-
folste
schmitt-
aufhän-
er in
kan
deshalb
ger an
und der
nn bei
und der
ie ihm
den sei,
den der
en. Be-
m stän-
des Blut
den.
den zu-
hmann
de und
er aus
hatte.
ist eine
altenen
richt in
ausdrucks
werden
am da-
sentame-
n Brief
ng aus,
vorge-
n werde,
ntenera-
gen. In
er wolle
n Beden-
rund er-

Beginnt
ie. Als
uer auf-
st. Dann

Daube,
nehmum-
ngesfallen.
Seugen
en hatte.
en Zeuge
den Ein-
t worden
arl, Karl,
an der
hielt der
ntwort.
luhe, die
sehr auf-
uß Hüh-
des nicht

die Räder der Lokomotive in zwei Teile
zerhackt worden. Man vermutet, daß ein
Selbstmord vorliegt, da an der Unglücksstelle
die Bahnstrecke umfriedet ist, und man erst
über den Jaun steigen mußte, um auf das
Bahngleis zu gelangen.
• **Mayer: (Ertrunken aufgefunden.)** Dienst-
tag morgen wurde um die Göttinger Mühle
in der Rette die Leiche eines 76jährigen Zu-
waller aufgefunden. Der Mann, der abends
öfters in einer Wirtschaft kleinere Dienste
verrichtet, hatte offenbar auf dem Rückwege
die Brücke an der Mühle verpackt und war
unterhalb der Brücke in die Rette gefallen,
die aber nur wenig Wasser führt. Der Kopf
des Mannes lag nicht im Wasser. Der Tod
ist durch Ertrinken eingetreten.
• **Frier: (Aufhängen und Befestigung.)** Am
Sonntagabend wurde im Theater Stadttheater
die Operette „Die goldene Meisterin“ ge-
geben. Dabei sang einer der Künstler eine auf
den Anschlag des Reichs bezügliche Zusat-
zstrophe. Daraufhin wurde am Montag der
Intendant des Stadttheaters zur französi-
schen Befehlshaberbehörde beordert, die ihm
er Strafandrohung eine Wiederholung die-
ser Zusatztrophe untersagte.
• **Münz: (Todesurteil.)** In Kassel waren
städtische Elektromonteur mit der Repara-
tur der Hochspannung der elektrischen Stra-
ßenbahn beschäftigt. Während der verheiratete
45jährige Monteur Weiner auf einer auf
einem Wagen befindlichen Leiter stehend Ar-
beiten an der Leitung ausführte, stieß der
Bügel eines herannahenden Straßenbahnwa-
gens, dessen Führer die Warntöne der
anderen Arbeiter nicht gesehen haben soll,
gegen die Leiter, wodurch dieser mit Weiner
zur Erde stürzte. Aus einer Kopfverletzung
wurde Weiner ins städtische Kranken-
haus gebracht, wo er kurz nach der Ein-
lieferung infolge eines schweren Schädel-
bruchs starb.
• **Hannau: (Zurückbare Tat einer Mutter.)**
Eine Mauerersfrau aus Wenden hat sich
mit ihren beiden Kindern in die Nidda ge-
stürzt und ertränkt. Die Frau hatte die bei-

den Kinder, die im Alter von 2 Jahren und
8 Monaten standen, mit einem Strick an
sich gebunden. Die Tat ist wahrscheinlich bei
einem Unfall von Schwerkraft erfolgt.
• **Schneider: (Eine Greisin vom Auto ge-
tötet.)** Auf der Dürenstraße wurde eine
80jährige Witwe von einem Automobil er-
schlagen. Obgleich die Greisin keine schweren Ver-
letzungen erlitt, ist sie doch kurz nach dem
Unfall im Krankenhaus, und zwar an einem
Nervenschlag, gestorben. Den Führer des Wa-
gens soll keine Schuld treffen. Die alte Frau
hatte nämlich auf der Straße die Herden ver-
loren und war direkt in das Auto hinein-
gelaufen.
• **Schlag: (Mordmord?)** Eine hiesige Fa-
brikarbeiterin meldete sich bei der Polizeiwache
mit ihrem 14 Tage alten Kinde, das auf
der Fahrt von Köln nach Ohligs gestorben
sei. Das Mädchen wurde von der Polizei
in Haft genommen, da gerichtlich festgestellt
wurde, ob der Tod durch Ertrinken festgestellt wurde.
• **Wiesburg: (Von einem Eisenbahn-
schienen.)** Im Martinort der Vereinigten
Eisenwerke im Ruhrort wurde ein Arbeiter,
der mit Reparaturen an einem Schmelz-
ofen beschäftigt war, plötzlich von einem stür-
zenden Eisenrahmen getroffen. Der Mann
wurde so schwer verletzt, daß er sofort starb.
• **Essen: (Großfeuer.)** Auf der Straße Neu-
köln (König Wilhelm) brach Montag gegen
21.30 Uhr in der Leuchtanstalt Feuer aus.
Die ganze Leuchtanstalt ist bis auf die Grund-
mauern niedergebrannt. Bei den Arbeiter-
erlitten zwei Feuerwehrleute der Vor-
beder Freiwilligen Wehr Rauchvergiftungen
und mußten ins Krankenhaus überführt wer-
den.
• **Hagen i. W. (Kein Baden ertrunken.)**
In der Nähe von Wetter senkte auf der
Ruhr ein Badelboot. Von den drei In-
fassen konnte sich einer durch Schwimmen
retten; die beiden anderen wurden von der
Strömung fortgerissen und konnten nur als
Leiche geborgen werden.

Brühl und Umgebung

Brühl, 19. Oktober 1928.
• **(1) Stadtverordnetenversammlung.** In der am
Montag stattfindenden Sitzung der Stadtver-
ordneten saßen zwei Punkte auf der Tages-
ordnung, die bei der Bürgergemeinde allgemeine
Teilnahme erfordern. Zunächst hat der Rame-
radtschäftliche Kriegerehren den Antrag ge-
stellt, das alte Kriegerehrenmal vor dem
Schloßplatz nach dem mit Anlagen versehenen
Park an der Karlsallee umzusetzen. Dann
die Errichtung einer Badeanstalt. Nichts wird
von der Bürgergemeinde fernhalten, als
daß in Brühl recht bald eine Badeanstalt
entstehe. Daher dürfte dieser Punkt allgemeines
Interesse erwecken, ist er doch von dem Wun-
sche begleitet, daß Stadtverwaltung und Stadt-
bater zu dem Beschlusse sich einigen, damit
der Grundstein für die neue Badeanstalt bald
gelegt werde.
• **Städtische Berufsschule Brühl.** Um allen
in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben
beschäftigten Personen Gelegenheit zur Wei-
terbildung zu geben, sind an der Schule
nachfolgende Abendkurse eingerichtet: Mon-
tag, Kursus für Elektromonteur, für Lehr-
linge der elektr. Branche, sowie für Radio-
bausteller. Schönschreiben, Fachzeichnen für Schrei-
ner. — Dienstag, Rechnen, Schaubildlehre
und Perspektive für Bauhandwerker und
Schreiner, Buchführung, Stenographie. —
Mittwoch, Bilanzkursus, Kursus für Elektriker
und Elektromonteur. — Donnerstag, Englisch
(Fortgeschrittene), Stenographie (Fortgeschrit-
tene), Vorbereitungskursus auf die Gesellen-
prüfung. — Freitag, Rechtschreiben, Fach-
zeichnen für Schlosser, Englisch (Anfänger),
Fachzeichnen für Maler und Plafatmalen.

• **(2) Wetterausblick für Samstag.** Verän-
derliche Witterung, zeitweise mild, stärkere
westliche Winde, später erneut Regenfälle.
• **X. Kierberg, Neubauten.** Mit dem Bau der
von der Gemeinde Kierberg erworbenen Holz-
häuser an der neuen Erzbergerstraße ist
man eifrig beschäftigt. In einigen Wochen
wird das erste Holzhaus fertig gestellt sein
und von sieben Familien bezogen werden
können. Hoffentlich wird die Gemeinde sich
zum Bau noch weiterer solcher Bauten ent-
schließen, damit die sehr große Wohnungs-
not innerhalb unserer Industriegegend in
einstimmig behoben wird.
• **X. Kierberg-Heide. Zigeunerunwesen.** Seit
einiger Zeit treiben sich täglich in unserer
Gemeinde Zigeunerhorden bettend und wahr-
scheinlich umher. Mit größter Frechheit gehen
die Weiber vor und ganz besonders da, wo
sie vermuten, daß die Frau allein zu Hause
ist, dort sind sie nicht heraus zu bringen
bis sie irgend etwas erhalten haben. Viel-
fach muß man beobachten, daß sie vor Hän-
dern, die vorbeigehen sind und da, wo sie
des Hauses verwiesen werden, diese mit den
größten Schimpfwörtern und Frechheiten ge-
gen die Anwohner verfahren. Im Walde ober-
halb des Dorfes haben sie ihren Lagerplatz
aufgeschlagen, dort wurden sie gestern mor-
gen bei Feldarbeiten entdeckt und machten
den Besitzern des Feldes die größten Frech-
heiten. Es ist der Wunsch der hiesigen Ein-
wohner, daß die Polizei diesem Treiben bald
ein Ende bereitet.

Evangel. Gemeinde Brühl
Gottesdienstordnung.
Sonntag, den 21. Okt. 1928 (20. Sonntag
nach Trinitatis).
Kollekte für die Diakonissenanstalt in Duis-
burg.
Brühl: Seminar-Musik Uhrstrasse: Vormittags
10 Uhr Gottesdienst, Pastor Feld; 11.30
Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Tau-
fen.
Kierberg: Evangelische Kirche, Nachmittags 3.15
Uhr Gottesdienst, Pastor Richter.
Brühl: Donnerstag, den 25. Okt. Evang.
Frauenhilfe.

Aus aller Welt

Neubaueinsturz in Paris

30 Arbeiter liegen unter den Trümmern.
Paris, 19. Okt. In dem Pariser Vorort Vincen-
nes stürzte am Donnerstag ein siebenstöcki-
ger Neubau mit ungeheuren Gefälle ein. Nur
das erste Stockwerk blieb stehen. Dreißig Ar-
beiter wurden unter den Trümmern begraben.
Der Einsturz geschah so plötzlich, daß sich nie-
mand retten konnte. Bisher gelang es nur, 2
Tote und vier sehr schwer Verletzte zu bergen.
Die Unglücksstelle ist in weitem Umkreise durch
Polizei und Militär abgesperrt worden. An
den Rettungsarbeiten wird eifrig gearbeitet.
Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts
näheres bekannt geworden.
In brennendem Meer verbrannt.
In Strassburg wurde die Feuerwehr
alarmiert, weil ein Dampfschiff in Brand
geraten war. Der Schuppen diente zur
Aufbewahrung von gefüllten Teerfässern.
Als man näher zulauf, fand man im ster-
benden Zustande den 21 Jahre alten Ar-
beiter Karl Dörs im brennenden Schuppen
vor. Der Mann hatte sich ein Nachtlager
bereitet, und sich zur Heizung einen der
Teerfässer angezündet. Er erwachte erst,
als das flüssige und brennende Meer, der
über ihn geflossen war, ihm furchtbare
Brandwunden zugefügt hatte.

Beisehung der Opfer der Einsturzkatastrophe

Zusammenkünfte mit der Polizei.
Brühl, 17. Okt. Am Dienstag fand die Be-
sehung der Opfer der Bräuer Einsturzkatastrophe
statt. Eine unbefehrbare Menschenmenge hatte
sich auf dem Karlsplatz eingefunden, um den
Toten das letzte Geleit zu geben. Der Straßen-
bahnverkehr wurde einige Minuten stillgelegt.
Beim Abmarsch des Trauerzuges kam es zu
Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Poli-
zei. Etwa 600 Kommunisten versuchten, die dort
errichteten Neubauten zu beschädigen. Als die
Wache einschreiten wollte, wurde sie von den
Anführern mit Steinen beworfen. Die Polizei-
isten griffen zur Waffe, um Ordnung zu schaf-
fen, und die Kundgeber davor abzuhalten, in die
innere Stadt zu marschieren.

Sport

Brühler Sport-Verein. Die 1. Mannschaft
fährt am Sonntag nach Kipperberg, um das
fällige Meisterschaftsspiel auszutragen. Ab-
fahrt 1.30 Uhr per Auto ab Haus Belvedere.
Aufstellung: Berg, Klug, B., Kofelbach, Ols-
chowsky, Becker, Weger, Thönniges, Ritter,
Klug, G., Thulle, Fröhlingdorf. — Den
Anhängern ist Gelegenheit gegeben, die Mann-
schaft zu begleiten. Der Brühler Sportverein
hat im Bierstall des Hauses Belvedere eine

Liste zum Einzeichnen auflegen. Interessent-
ben wollen sich bis spätestens Freitag-Abend
einzeichnen. Fahrpreis je nach Beteiligung
Mk. 1,30 bis 1,40. Wir hoffen, daß die
Anhänger sich recht rege beteiligen.
Die Reserve und 3. Mannschaft treten
zu den fälligen Meisterschaftsspielen gegen
K. C. f. M. in Köln an. Reserve: Mann-
schaft: Schmitz, Deiß, Meißner, Japies, Coe-
nen, Nüßgen, Heintz, Strig, Vizinger, Wens-
berg, Dür, Mönig. — Abfahrt 9 Uhr ab
Brühl-Mitte.
3. Mannschaft: Weidner, Grand, Knipper,
Theibez, Nüßgen, Sechtem, Münch, Schmitz,
Kämmler, Rindorf, Meyer Jof. — Abfahrt
8 Uhr Brühl-Mitte.
Brühler Sport-Verein. (Jugendabteilung.)
Am Sonntag spielen 3 Mannschaften gegen
Fecht- und Turn-Klub 65 Köln. Den Reigen
eröffnet um 11 Uhr die 1a, daran anschl.
spielt um 12 Uhr die 3a und 1 Uhr die
2a. Alle Spiele sind an der Bonnstraße.
Handball: Brühler Turn-Verein 79 1.
fährt Sonntag zum Kölner Turn-Verein 43
zum fälligen Meisterschaftsspiel. Aufstellung:
Bieren, Simeth, Köhler 1, Wieland, Kremer,
Hergendörfer, Glainer, Kober, Berens, Klocke,
Gärtner, Vintenrichter: Artus, Torrichter: Mö-
sing. — Die 2. Mannschaft fährt nach Kall-
in folgender Aufstellung: Faber, Haas, Lands-
torfer, Hubnau, Hergendörfer 2, Köhler 2,
Granath, Kremp, Kulte, Schuber, Kiedzgod-
la. Vintenrichter: Spors, Torrichter: Schaefer.
Anwurf 1. Mannschaft 2.45 Uhr — Anwurf
2. Mannschaft 2.30 Uhr. — Abfahrt beider
Mannschaften 1 Uhr Brühl-Mitte.
Der Freie Turn- und Spiel-Verein Brühl
hat seine Meisterschaftsspiele beendet und
tritt nun in die Ruhepause ein. Um aber
zur nächsten Spielserie gerüstet zu sein, wird
die Spielleitung bemüht sein, möglichst gute
Gegner zu verpflichten, um die Spielfähigkeit
der einzelnen Mannschaften zu heben.
Der Anfang macht am Sonntag die neue
zusammengesetzte Reserve-Mannschaft und
war tritt dieselbe gegen Weßling 1. zum
Freundschaftsspiel an. Man darf wirklich ge-
spannt sein, wie dieselbe gegen Weßling
abschneidet. Anstoß 8 Uhr. Platz Bonnstraße.

Filmchau

In den Vereinigten Lichtspielen werden
folgende Filme zur Vorführung gebracht.
Apollo: Als erster der Großfilm „Don Juan
Der große Liebhaber. Die Abenteuer des
berühmten Liebhabers am Hofe der Kue-
zia Vorgia. Als zweiter „Der Deserteur. Der
spannende Südsee-Sensationsfilm. Ein Film
von Liebe und Spionage mit dem großen
amerikanischen Darsteller Monte Blue. —
Union-Theater: Am Rande der Welt. Das
ergreifende Schicksal einer alten Mäuler-
familie. Große, bildhaft sehr feine Kompo-
nierung. Szenen spielen das Auge. — **William
Fairbanks, der Sieger.** Große Kämpfe mit
einschlagendem Humor. In beiden Theatern
das übrige Bespielprogramm.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, 20. Oktober 1928.
12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30
Mittagskonzert. — 14.30 Ratschläge fürs
Haus. — 15.30 Wirtschaftsbörse. — 15.40
— 16.00 Vortragsabend. — 16.00—16.25 „Aben-
turer Bericht und Feiertag in der Dicht-
ung.“ — 16.30—17.00 Beamtenfortbildungs-
kurse. — 17.00—17.20 Frauenstunde. — 17.20
— 17.45 Einführung in die englische Sprache.
— 17.45—18.30 Besprechung. — 18.30—
18.50 Der junge Mensch. — 19.15—19.35
Die Stunde des Arbeiters. — 19.40—20.00
Deutsche Dome. — 20.00 Lustiger Abend. —
Anschl. letzte Meldungen und Sportbericht.
Anschl. bis 1.00 Tanzmusik.

Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.
Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.

Damenhüte * Kinderhüte

kauft man bei unerreichter Auswahl immer noch am vorteilhaftesten bei
Täglich Eingang von Neuheiten! **Bernhard Rüther, Köln** Breite Straße 25-27
Kölns größtes Verkaufshaus für Damenhüte. Ecke Schwertergasse

Einladung
zu einer Sitzung der Stadtverordneten
der Stadt Brühl
am Montag, den 22. Oktober 1928, nachm.
8 Uhr (6 Uhr) im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung.
1.) Kapitalbeteiligung bei der Rhein-Wohnungs-
sicherungsgesellschaft in Düsseldorf.
2.) Antrag des Kameradschafts-Vereins Brühl
auf Aufstellung des Kriegerdenkmals am Schloß-
platz, auf der sog. Bleich.
3.) Errichtung einer Badeanstalt.
4.) Grundstück Ankauf.
5.) Anlage einer Zentralheizung in der Wohnung
des Gymnasial-Direktors.

GRABSCHILDER
in Ia Emaille und schöner Ausfüh-
rung liefert in jeder Größe noch
... vor Allerheiligen ...

Wilhelm Görres
vorm. Ed. Litterscheidt Gegr. 1844
Brühl, Uhstr. 51.

Evangel. Gemeinde Brühl
Sonntag, den 21. Oktober nachm. 5.30 Uhr
im oberen Saale der Brauerei Wirtz, Uhstrasse
Wählerversammlung
zwecks Aufstellung des Wahlvorschlages für die
kirchlichen Gemeindevorstände.
Der vorbereitende Ausschuss, i. A.: Böttiger.

Bubi-Kragen
in sämt. Der grosse in
Fell- Arten Schlager allen
Preisl.

Pelz- M. Fischer
haus
Brühl, Uhstrasse 91
Pelz-Reparaturen und Umänderungen
sorgfältigst.

Herrenartikel in großer Aus-
wahl im Laden.

Arbeiter- Hemden
Blaue Anzüge
Engl. Hosen
Manch.-Hosen
Loden-Joppen
Strick-Jacken
finden Sie in sehr
grosser Auswahl
zu sehr niedrigen
Preisen bei

Brünell,
Brühl
Wallstr. 70
Uhstr. 37.

**Geßügelzucht-
Verein für Brühl
und Umgegend.**

Sonntag, den 21. d. M.
18 Uhr im Saale
Gräberberg

Vortrag
des Tierärztlichen
Rats von der Landw.
Kammer.
Thema: Zweck u. Wert
der Hüh- und Haff-
geßügelzucht.
Die Mitglieder sowie
Interessenten der Ge-
ßügelzucht sind zu diesem
wertvollen Vortrag freil.
eingeladen.
Der Vorstand.

**Geldbörse
mit Inhalt**
gebunden. Abzuholen
Höbbergstr. 28.

**Insrieren
bringt Gewinn**

NEU ERSCHienen:
Adreßbuch
der Stadt Brühl
und des Amtes Brühl-Land-
Ausgabe 1928
Preis gebunden 4.— Rm.
Vorrätig in der
Geschäftsstelle der Brühler Zeitung
und Buchhandlung Karl Breitbach.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u.
schlecht gefärbten Zahnbelaag



Sie finden bei uns von ersten Fachleuten hergestellte gediegene Werkstättenarbeit. - Durch Grosseinkauf mit unseren Schwesterfirmen erzielen wir niedrigste Preise und sind äusserst leistungsfähig.

gehen Sie bei uns nicht vorüber, sondern sehen Sie sich ohne Kaufzwang unsere guten Qualitätswaren an.

Köln, Ehrenstraße 45-49 St. Georgs-Eck

Der Bürgermeister von Brühl-Land
H. B.: Leventeder.

b

н. 48.- и. 68.-

Beginn: Punkt 5 Uhr.

Beginn: Punkt 5 Uhr

Einzigstes Exzerpt aus dem n. Buchen-
balken in der guten Person. 48.- n. 68.